



Reflexion im Pfarrgemeinderat: 10 Themenfelder

Dem Vorbereitungsdokument des römischen Synodenbüros sind Fragen zu 10 Themenfeldern entnommen, in denen verschiedene Facetten der „gelebten Synodalität“ zum Ausdruck kommen.“ Sie eignen sich, um das Thema „Synodalität“ im Blick auf die Pfarre und die vergangenen fünf Jahre der PGR-Periode zu reflektieren.¹

Pfarrgemeinderäte können ihre Erfahrungen und Erkenntnisse im Blick auf diese Themenfelder auch an pfarrgemeinderat@edw.or.at senden. Wir werden Sie für unsere Arbeit im Pastoralamt auswerten und 1:1 an die Diözesanleitung für die diözesane Phase weiterleiten.

I. DIE WEGGEFÄHRTEN

In der Kirche und in der Gesellschaft gehen wir Seite an Seite auf der gleichen Straße.

- Wer sind in Ihrer *Pfarre* diejenigen, die „gemeinsam gehen“?
- Wenn gesagt wird „unsere Kirche“ – wer gehört dazu?
- Wer bittet darum, gemeinsam zu gehen?
- Wer sind die Reisegefährten, auch außerhalb der Kirche?

- Welche Personen oder Gruppen werden absichtlich oder *faktisch* außen vorgelassen?

II. ZUHÖREN

Das Zuhören ist der erste Schritt. Es erfordert aber, ohne Vorurteile, offenen Geistes und Herzens zu sein.

- Wem gegenüber hat Ihre *Pfarre* eine „Bringschuld des Zuhörens“?
- Wie wird den Laien, besonders den Jugendlichen und den Frauen, zugehört?

¹ Kursiv gesetzte Worte wurden gegenüber der deutschen Arbeitsübersetzung des italienischen Originals bearbeitet. Das Original findet sich hier: <https://press.vatican.va/content/salastampa/it/bollettino/pubblico/2021/09/07/0540/01156.html#tedescook>



- Wie wird der Beitrag der *Ordensleute* integriert?
- Welchen Raum hat die Stimme der Minderheiten, der Ausgestoßenen und der Ausgeschlossenen?
- Gelingt es, Vorurteile und Stereotypen zu identifizieren, die das Zuhören behindern?
- Wie wird auf den sozialen und kulturellen Kontext gehört, in dem Sie leben?

III. DAS WORT ERGREIFEN

Alle sind eingeladen, mit Mut und Freimut [Parrhesie] zu sprechen, d. h. Freiheit, Wahrheit und Liebe zu integrieren.

- Wie wird innerhalb der Gemeinschaft und ihrer Organe ein freier und authentischer kommunikativer Stil gefördert, ohne Doppeldeutigkeit und Opportunismus?
- Wie sieht es im Hinblick auf die Gesellschaft aus, deren Teil wir sind?
- Wann und wie gelingt es, das zu sagen, was *dem Einzelnen* am Herzen liegt?
- Wie funktioniert die Beziehung zu den Medien (nicht nur der katholischen)?
- Wer spricht im Namen der christlichen Gemeinschaft, und wie wird er oder sie ausgewählt?

IV. FEIERN

Ein „gemeinsames Gehen“ ist nur möglich, wenn es im gemeinsamen Hören auf das Wort Gottes und in der Feier der Eucharistie gründet.

- Auf welche Weise inspirieren und orientieren das Gebet und die Feier der Liturgie das „gemeinsame Gehen“ *in der Praxis*?
- *Aus welchen Quellen* werden Ihre wichtigsten Entscheidungen inspiriert?
- Wie wird die aktive Teilnahme aller Gläubigen an der Liturgie und *an den Feiern der Sakramente* gefördert?

- Welche *Rolle* wird der Ausübung des Lektoren- und *Ministrantendienstes* eingeräumt?

V. MITVERANTWORTUNG IN DER SENDUNG

Die Synodalität steht im Dienst der Sendung der Kirche, an der teilzuhaben alle Glieder berufen sind. Alle sind missionarische Jünger.

- Auf welche Weise wird jeder Getaufte aufgerufen, *Träger* der Sendung zu sein?
- Wie unterstützt die Gemeinschaft die eigenen Mitglieder, die in einem Dienst in der Gesellschaft engagiert sind (sozialer und politischer Einsatz, Tätigkeit in der wissenschaftlichen Forschung und in der Lehre, in der Förderung der sozialen Gerechtigkeit, im Schutz der Menschenrechte und der Pflege des gemeinsamen Hauses, usw.)?
- Wie hilft sie ihnen, diesen Einsatz in einer missionarischen Perspektive zu leben?
- Wie erfolgt die Unterscheidung im Hinblick auf die Sendung und wer an ihr teilnimmt?

VI. IN DER KIRCHE UND IN DER GESELLSCHAFT DIALOG FÜHREN

Der Dialog ist ein Weg der Beständigkeit, der auch Schweigen und Leiden umfasst, aber in der Lage ist, die Erfahrungen der Menschen und der Völker aufzugreifen.

- Welches sind die *Formen* des Dialoges im Inneren unserer *Pfarre*?
- Wie wird mit den unterschiedlichen Sichtweisen, mit Konflikten und Schwierigkeiten umgegangen?
- Wie wird die Zusammenarbeit *im Entwicklungsraum*, mit und unter den religiösen Gemeinschaften, die im *Pfarrgebiet* präsent sind, mit und unter den Vereinigungen und Laienbewegungen, usw. gefördert?



- Welche Erfahrungen des Dialogs und des gemeinsamen Bemühens mit Gläubigen anderer Religionen oder mit Nichtgläubigen können weitergeführt werden?
- Wie tritt die Kirche mit anderen Instanzen der Gesellschaft in Dialog und lernt von ihnen: der Welt der Politik, der Wirtschaft, der Zivilgesellschaft, der Armen ...?

VII. MIT DEN ANDEREN CHRISTLICHEN KONFESSIONEN

Der Dialog unter Christen verschiedener Konfessionen, vereint in der einen Taufe, hat im synodalen Weg einen besonderen Rang.

- Welche Beziehungen werden mit den Schwestern und Brüdern der anderen christlichen Konfessionen unterhalten?
- Welche Bereiche sind umfasst? Welche Früchte sind durch dieses „gemeinsame Gehen“ gereift?
- Welche Schwierigkeiten sind entstanden?

VIII. AUTORITÄT UND TEILNAHME

Eine synodale Kirche ist eine Kirche der Teilhabe und der Mitverantwortung.

- Wie werden *die verbindlichen Ziele, Wege und Schritte* festgelegt?
- Wie wird innerhalb unserer *Pfarre* die Autorität ausgeübt?
- Wie sieht die Praxis der Teamarbeit und der Mitverantwortung aus?
- Wie werden die Dienste *der Laien* und die Übernahme von Verantwortung durch die Gläubigen gefördert?
- *Wie funktioniert das synodale Zueinander zwischen Pfarre und der Diözese?* Stellen sie eine fruchtbare Erfahrung dar?

IX. UNTERSCHIEDEN UND ENTSCHEIDEN

In einem synodalen Stil wird durch Unterscheidung *bzw. Abwägung* auf der Basis eines Konsenses entschieden, der aus dem gemeinsamen Gehorsam gegenüber dem Geist hervorgeht.

- Durch welche *Strukturen* und mit welchen Methoden *ermöglichen geistliche Unterscheidung* und wo werden Entscheidungen getroffen?
- Wie kann das verbessert werden?
- Wie wird die Teilnahme an Entscheidungen innerhalb hierarchisch strukturierter Gemeinschaften gefördert?
- Wie wird die Phase der Konsultation mit derjenigen der Entscheidung verbunden, den Prozess des decision-making *im Sinne des Beratens* mit dem Moment des decision-taking *im Sinne des Entscheidens*?
- Auf welche Art und Weise und durch welche Mittel werden Transparenz und Rechenschaft gefördert?

X. SICH IN DER SYNODALITÄT BILDEN

Die Spiritualität des „gemeinsamen Gehens“ ist dazu berufen, Bildungsprinzip der menschlichen und christlichen Person, der Familien und der Gemeinschaften, zu werden.

- Wie werden die Menschen ausgebildet, besonders diejenigen, die innerhalb der christlichen Gemeinschaft verantwortliche Stellen einnehmen, um sie zu befähigen, „gemeinsam zu gehen“, sich gegenseitig zuzuhören und miteinander in Dialog zu treten?
- Welche *Fortbildung* wird im Hinblick auf die *geistliche* Unterscheidung und die Ausübung der Autorität angeboten?
- *Was hilft*, die Dynamiken der Kultur, in die Sie hineingestellt sind, und ihre Auswirkung auf den Stil als Kirche zu verstehen?